

Predigt (3) Daniel-Serie: Danielbuch Kapitel 6 und 9

Eine beliebte Geschichte aus dem Leben von Daniel (die in kaum einer Kinderbibel fehlt) ist die Geschichte von „Daniel in der Löwengrube“. – Wenn Du sie noch nicht kennst / oder dich an die Details nicht mehr richtig erinnern kannst, dann lohnt es sich, diese nachzulesen – im Danielbuch Kapitel 6. Auch sie bestätigt das Motto unserer Freizeit: *God is bigger than our highs and lows...* Dass Gott in Kontrolle ist – nicht nur über *Nationen / Könige* und ihre *Dekrete / über unserem Leben* – sondern auch über die *Tiere*. Ja, auch über Tiere – könnt ihr nachlesen in Daniel 6! Wirklich alles ist Gott und seiner Herrschaft unterstellt – egal, wie die Umstände auch aussehen oder uns einreden wollen.

In der Geschichte von Daniel in der Löwengrube erfahren wir ein paar weitere Details über Daniel. Daniel ist (man höre und staune) nun schon über 80 Jahre alt und immer noch im Dienst – mittlerweile für König Darius. Drei Königen hat Daniel unterdessen schon gedient – Nebukadnezar, dann dessen Enkel Belsazar und zuletzt Darius aus Medo-Persien (der in Babylonien eingefallen war und die Herrschaft übernahm). Daniel hatte sich über die Jahre stets als loyal, zuverlässig und hilfreich erwiesen, so dass er mittlerweile eine bedeutende Stellung am Königshof innehatte – auch König Darius setzt große Stücke auf ihn und machte ihn zum *Chefminister* in seinem Kabinett. Das, was mich die ganze Zeit an Daniel so beeindruckt, ist: So, wie er beschrieben wird / wie wir ihn in den Geschichten / Kapiteln erleben – wird für mich deutlich, dass Daniel sich entschieden hatte, nicht (!) Opfer seiner Umstände zu sein, sondern die Umstände so anzunehmen wie sie sind – *und Gestalter zu sein*, d.h. Gott inmitten der Umstände zu verherrlichen (= in allem sein Bestes zu geben). Ohne dabei die Hoffnung aufzugeben, dass sich die Umstände doch nochmal ändern werden...

Vielleicht kennt ihr noch den alten Ikea Slogan: *Wohnst du noch oder lebst du schon?* Für uns heute mal umformuliert: *„Haderst Du noch oder lebst Du schon?“ – Haderst du mit deinen Umständen? Hast du dich (in unguter Weise) mit deinen Umständen abgefunden?*

Das Problem beim Hadern ist ja, dass wir in einer „Opferhaltung“ verweilen, statt „Gestalter“ zu sein! Dass wir *passiv* werden – und (ohne, dass wir das vielleicht merken oder wollen) über kurz oder lang auch *destruktiv* und *depressiv* werden. Menschen, die sie dafür entscheiden, eine Opferhaltung anzunehmen, stehen in der konstanten Gefahr, das zu verpassen, was Gott *in der Situation* vorhat zu tun – was er vielleicht sogar *mit ihnen* in dieser Situation vorhat. *Wie er* seine Versorgung zeigen will. Wenn wir uns für die Opferhaltung entscheiden, schaden wir uns also nur selber. Als Opfer verhalten wir uns so, als seien wir „geistliche Waisenkinder“ – alleine, ohne Gottes väterlichen Beistand. Aber das ist nicht die Realität! *War Daniel im Exil etwa ein geistlicher Waise?* Ist es das, was die Geschichten hergeben? Nein! Gott war bei ihm und hatte etwas mit ihm vor, auch als Daniel das selber noch gar nicht sehen konnte.

An Daniel sehen wir so beispielhaft, was es bedeutet Gestalter zu sein – denken wir nur an die erste Predigt über Daniel – wie *proaktiv* Daniel in seinen schwierigen Umständen war. Hadern kostet meist viel mehr Kraft, als die Situation anzunehmen und mit Gott Gestalter zu sein – *proaktiv, produktiv* zu sein. Hadern treibt mich von Gott und Menschen weg. Im Kosten-Nutzenvergleich kommt das Hadern also ganz schlecht weg.

Kann es sein, dass für Dich dran ist, aus einer Opferhaltung herauszutreten, um (mit Jesus!) ganz neu zum Gestalter zu werden? Hast du den Mut, Gott zu fragen: *Gott, gibt es einen Bereich in meinem Leben, wo ich mich als Opfer sehe / mich wie ein Opfer verhalte? Gott was denkst du über diese Situation? Wie kannst du / wie möchtest du mir helfen?*

Häufig glauben wir Lügen – über mich, meine Situation, andere oder Gott. Diese Lüge muss Gott aufdecken und uns seine Wahrheit zeigen. Etwas, was wir im SOZO wunderbar erleben.

Zurück zu Daniel. Daniels Beliebtheit und Anerkennung verschaffen ihm nicht nur „Freunde“. Als seine Neider Daniel loswerden / ihn „absetzen“ wollen, suchen sie vergeblich nach möglichen Anklagepunkten. No Chance – Daniel hat einfach eine reine Weste.

Daniel lebte vor Gott und Mensch rechtschaffend und ordentlich. Stilles Zeugnis!

Auf heimtückische Weise schaffen es Daniels Gegner dann aber doch, Daniel aus dem Weg zu räumen – vorerst zumindest – in dem sie ein Gesetz auf den Weg bringen, das für 30 Tage das Beten verbietet. Dachten die Männer Daniel (der ein intensives Gebetsleben führte) damit in Schwierigkeiten zu bringen, ist es doch genau diese Verbundenheit (die Daniel im Gebet mit seinem Gott pflegt), die ihm zu Rettung wird. Die Geschichte von Daniel in der Löwegrube gibt uns nämlich einen intimen Einblick davon, wie eng Daniel mit Gott im Gebet war. In Daniel 6 11 heißt es ab Vers: *„Als Daniel von diesem neuen Gesetz erfuhr, ging er in sein Haus. Das obere Stockwerk hatte Fenster in Richtung Jerusalem, die offen standen. [Randbemerkung: Im Exil hatten sich die Juden angewöhnt, ihre täglichen Gebete mit der Blickrichtung auf Jerusalem zu sprechen – wo einst der Tempel stand. Der Ort der Gottesbegegnung. Das haben sich die Moslems übrigens von den Juden abgeguckt (genauso wie das knieende Gebet), wenn diese ja immer Richtung Mekka beten – als Randbemerkung]. **Dreimal täglich kniete er dort am Fenster nieder, um Gott zu preisen und seine Bitten vor ihn zu bringen.** Als er von dem königlichen Befehl erfuhr, ging er wie immer in sein Haus und kniete zur gewohnten Zeit am offenen Fenster nieder. Da stürmten seine Feinde herein und fanden ihn [wie sie es gehofft hatten], wie er zu seinem Gott **betete** und ihn **anflehte.**“*

3x am Tag nahm sich Daniel bewusst Zeit fürs Gebet – Zeit zur Anbetung / und Zeit, seine Anliegen vor Gott zu bringen – manchmal auch „unter Flehen“, wenn die Situation brenzlich war. – Ich musste in der Vorbereitung feststellen, dass ich selber schon lange nicht mehr gefleht habe. *Wann hast du das letzte Mal so richtig zu Gott gefleht?! Hast du schonmal so richtig zu Gott gefleht – Gott zum Ausdruck gebracht, wie ernst es für dich ist?* Daniel tat das öfters – Daniel war ein leidenschaftlicher Beter.

Ein bekanntes Sprichwort lautet: „Not lehrt beten.“ – das gilt allerdings nicht für alle. Die schweren Zeiten des 20. Jahrhunderts (z.B.) haben gezeigt, dass viele in der Not von Gott abfallen. Und statt zu Gott zu „flehen“ lieber Gott „fluchen“. Selbst große Denker haben behauptet, dass man nach Auschwitz nicht mehr an den lieben Gott glauben könne. Ähnliches zeigte sich im 6. Jahrhundert vor Christus: Nach der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier meinten manche Juden, ihr Gott wäre den Götzen Babylons unterlegen. Man muss also eher sagen: In der Not scheiden sich die Geister. Die einen lernen noch fester auf Gott zu vertrauen und ihn um Hilfe anzuflehen – und die anderen wenden sich gänzlich von ihm ab. Daniel gehörte zur ersten Gruppe: Er hielt im Gebet an Gott fest.

Noch mit seinen 80 Jahren machte Daniel regelmäßig seine „Stille Zeit“. So lesen wir es. Es gibt also kein Alter, wo man das nicht mehr nötig hätte... – Und eines Tages stößt Daniel beim Bibellesen auf eine Passage aus dem Buch des Propheten Jeremia. Dort liest er, dass *„Jerusalem siebzig Jahre wüst liegen sollte“* bevor Gott sein Volk aus Babylonien befreien und zurück nach Hause / Israel bringen würde. Eine Prophetie! Ich lese uns mal die Verse, auf die Daniel bei seinem Bibelstudium stieß – diese ganz bekannten Verse aus Jeremia 29:

*10 Denn ich sage euch: Die Babylonier werden siebzig Jahre lang herrschen, und erst wenn diese Zeit um ist, **werde ich mich euch wieder zuwenden. Dann lasse ich meine Verheißung in Erfüllung gehen und bringe euch wieder in euer Land zurück.** 11 Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe: Ich, der HERR, habe Frieden für euch im Sinn und will euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung. Mein Wort gilt! 12 Wenn ihr dann zu mir ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, will ich euch erhören. 13 Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden. Ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, 14 will ich mich von euch finden lassen. Das verspreche ich, der HERR. Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden: Aus allen Ländern und Orten, in die ich euch zerstreut habe, will ich euch wieder sammeln und in das Land zurückbringen, aus dem ich euch damals fortgejagt habe.*

Gerade der Vers 11 ist ja ein beliebter Tauf- oder Segensspruch, den wir gerne für uns in Anspruch nehmen – der aber ursprünglich dem Volk Israel im Babylonischen Exil galt.

Als Daniel diese Verse liest, ist er plötzlich ganz aufgeregt und Hoffnung keimt in ihm auf. Denn er erkennt (nachdem er das nochmal nachgerechnet hat), dass die Gefangenschaft in Babylon nun eigentlich bald vorbei sein müsste. Weil Gott verheißen hatte, nach 70 Jahren das Schicksal zu wenden. Dem Volk Rettung zu verschaffen. – Das Problem ist: aktuell ist davon noch nichts zu merken / gibt es keine Hinweise darauf. Leidenschaftlich beginnt Daniel für die Erfüllung der Prophetie und für sein Volk zu beten. Seinen Teil zu tun (wie es in Jeremia 29 heißt), damit dann auch Gott seinen Teil zu kann. Und hier haben wir es wieder: Gestalter sein – nicht Opfer! Aus seinem Gebet – das in Daniel Kapitel 9 festgehalten ist – möchte ich einige Aspekte rausgreifen und mit euch anschauen, wie leidenschaftliches Gebet aussehen kann, das Gott Freude bereitet – wie ein Gestalter betet, der Verantwortung nimmt.

Daniel betet / leidenschaftliche Beter ...

(1) ... beten mit der Haltung der Ehrfurcht und Anbetung:

Daniel betet: „4 Ach, Herr, du großer und ehrfurchtgebietender Gott! (...) 15 Du bist unser Gott, du hast uns, dein Volk, mit starker Hand aus Ägypten befreit. So hast du deinen Namen in aller Welt bekannt gemacht, noch heute spricht man von deinen Taten. 16 Immer wieder hast du deine Gerechtigkeit und Treue unter Beweis gestellt.“

Leidenschaftliche Beter beginnen nicht bei sich selber, sondern bei dem, zu dem sie aufblicken. *Wer ist es, zu dem ich mein Gebet richte? Wie groß ist Er? Wie weit reichen seine Möglichkeiten?* Man kann beim Gebet z.B. durch die Bibel gehen – und ganz am Anfang beginnen: Gott anzubeten, als den *Schöpfer* (der die Welt geschaffen hat), der *Wunder wirkt(e)* (im AT und NT), der uns *erlöst hat* (Jesus Christus), der eine *Ewigkeit / eine Wohnung für uns bereitet hat* (Offenbarung). Gott anzubeten dafür, dass er in Kontrolle ist! – Daniel schaut nicht auf sich selber/auf seine Möglichkeiten, sondern betet „*Ach, Herr, Du bist der große und ehrfurchtgebietende Gott!*“ – er beugt sich vor Gott.

Seit dem Sommer bewegt mich eine Predigt über Gebet (von Bill Johnson). In der Predigt sagte er (mit meinen Worten wiedergegeben): Wenn er 10 Minuten für Gebet hat, dann sind die ersten 7 Minuten von Anbetung der Größe und des Wesens Gottes geprägt – und die letzten 3 Minuten für seine eigenen Anliegen und Bitten. Und dann erklärte er, warum das so ist:

1. Je mehr er anbete / anbetend über Gott staune, desto mehr erkenne er, wie groß Gott ist – und entsprechend wächst sein Glaube, für Gottes Möglichkeiten in seiner Situation / in seine Situation einzugreifen
2. Je größer sein Glaube, desto kürzer seine Bitten. (Deshalb von den 10min auch nur 3min für die Bitten). Er brauche dann nicht viele Worte mache / er brauche nicht meinen, Gott überzeugen zu müssen. Er vertraue ihm im kindlichen Glauben seine Anliegen an – vertraue ihm, dass ER in Kontrolle ist. Dass er bigger ist, als meine Highs and Lows.

Wenn Du 10 Minuten betest oder beten würdest...– wie teilst du deine Zeit ein?

Womit beginnst du? Viel zu häufig stelle ich bei mir fest, wie ich nach einem „kurzen“ Danke / Anbetung gleich in meine Anliegen übergehe. Seit dem Sommer – seit der Predigt von Bill Johnson – hat sich da schon was bei mir zu verändern begonnen.

Leidenschaftliche Beter (2) ... beten mit der Haltung der Demut:

Daniel betete: „18 Wir flehen zu dir, nicht weil wir deine Hilfe verdient hätten, sondern weil du gnädig und barmherzig bist.“ Es tut gut, wenn wir uns beim Gebet erinnern, wem wir den Zugang zu Gott zu verdanken haben – das Privileg zu verdanken haben Gott „Vater“ nennen zu dürfen: allein Jesus Christus. „Sola Christus“ – der sich aus freien Stücken für uns geopfert hat. Ohne, dass wir ihn darum gebeten oder das gar verdient hätten. Der es aus Liebe zu uns und zum Vater tat. Wir wissen Gott hört uns, nicht weil wir gut sind (oder besonders fromm waren), sondern weil allein ER gut ist.

Leidenschaftliche Beter (3) ... beten mit der Haltung eines bußfertigen Herzens

Daniel betet: „8 HERR, wir haben schwere Schuld auf uns geladen: unsere Könige, die führenden Männer und auch unsere Vorfahren. Dafür schämen wir uns in Grund und Boden. (...) 20 So betete ich und bekannte dem HERRN meine Schuld und die Schuld meines Volkes. Ich flehte ihn an, sich über sein Heiligtum auf dem Berg Zion zu erbarmen.“

Sünde, Gleichgültigkeit Gott gegenüber, Erwartungslosigkeit, Stolz all das KANN (!) Gebetserhörungen verhindern!! In der ersten Danielpredigt (am Montag) hatte ich gesagt, dass Gott uns ernst nimmt, wenn wir IHN ernst nehmen. Gott ist kein Hampelmann, sondern der Heilige Gott. Ein regelmäßiges Sündenbekenntnis sensibilisiert uns. Es soll uns aber nicht klein machen („Ich böser Sünder“), sondern im Sündenbekenntnis feiern und rühmen wir Gott, für seine Barmherzigkeit. Wir danken Gott, dass er immer wieder bereit ist, das aus dem Weg zu räumen, was unser Gebet verhindern könnte....

Daniel tritt hier in den Riss – er verbindet sich / vereint sich mit der Not und Schule der anderen – mit ihrer geistlichen Not. Er betet stellvertretend um Vergebung für das Volk.

Leidenschaftliche Beter (4) ... beten um der Ehre Gottes willen...

„17 Es geht um deine Ehre (...) 19 Greif ein und handle! Um deiner eigenen Ehre willen zögere nicht länger, Herr, es geht um deine Stadt und dein Volk“

Leidenschaftliche Beter beten nicht nur für ihre eigenen Anliegen, sondern dass der Wille Gottes geschieht – in ihrem Leben, in ihrem Umfeld, in der Welt. Daniel hatte das Anliegen, dass Gott groß rauskommt / dass sein Wille geschieht, der in verherrlicht. Daniel betet, was Jesus uns im Vater-Unser gelehrt hat: „dein Reich komme, dein Wille geschehe wie es im Himmel ist, so soll es auch hier auf Erden werden... denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit“

Wie oft bete ich, dass Gott etwas zu *meinen Gunsten* wendet – anstelle zu beten, dass Gott sich verherrlicht – was vielleicht ganz anders aussehen wird, als ich mir vorstelle.

Es ist ok, ehrlich und offen mit Gott zu sein – unsere Wünsche Gott zu sagen – aber wir wollen nicht vergessen, dass es im Christsein um mehr als um unser Glück geht.

(5) ... beten mit der Haltung des Glaubens / verheißungsorientiert

Daniel stellte sich im Gebet auf verschiedene Verheißungen, die er zur Grundlage seines Gebetes machte. Er weiß (durch sein Bibelstudium), was er von Gott erbitten / erwarten darf – wer Gott ist und was er denen versprochen hat, die im Bund mit ihm stehen. D.h. wir dürfen Gott an seine Verheißungen erinnern! Aber dafür muss ich sie auch kennen. Es lohnt sich, die Bibel zu lesen – um die Verheißungen zu kennen. Gott nimmt uns ernst, wenn wir ihn (seine Verheißungen) ernst nehmen und entsprechend beten. Daniel selber stieß während seiner Bibellese auf die „Verheißung“ in Jeremia 29 (die ihn zum Gebet motivierte) – dass die Gefangenschaft in Babel nach 70 Jahren vorbei sein würde. So betete er verheißungsorientiert / um die Erfüllung der Verheißung.

Verheißungsorientiert zu beten, bedeutet also nicht nach seinen bisherigen Erfahrungen zu beten, sondern im Glauben, erwartungsvoll im Blick auf das, was wir im Wort Gottes vorfinden. – Wenn ich nur das ausbete, was ICH erlebt habe, dann bleibe ich immer innerhalb meiner Grenzen, aber Gott will meine und deine Grenzen weiten. Leidenschaftliche Bete beten glaubensvoll, weil sie wissen, wer in Kontrolle ist – wer *bigger* ist als die *highs und lows* – wer über allem steht.

(6) Leidenschaftliche Beter ... beten konkret

Daniel eiert nicht vor Gott herum – sondern er hat eine konkrete Bitte, die er vor Gott äußert. Die Bibel lädt uns ein, Gott ganz konkret unsere Wünsche, unsere Bitten mitzuteilen.

Gibt es Dinge, um die du Gott nicht bittest? Gott noch nicht gebeten hast? Hast du mal überlegt, warum das so ist?

Erst kürzlich kam bei uns im Hauskreis das Thema Gebet auf und eine Person erzählte, dass es ihm leichter fällt für andere zu bitten, als für sich selber. Etwas, das ich immer wieder höre. *Wie denkt wohl Gott darüber? Was denkst du – wie würde es dir ergehen, wenn du weißt, dass dein Kind eine Bitte / einen Wunsch / eine Not hat, es dir aber nicht sagt – obwohl du etwas daran ändern könntest?* – Ich glaube, viel zu häufig unterschätzen wir unser Gebet – die Macht unseres Gebetes. Manchmal denken wir *„Was soll mein Gebet / was soll schon ein Gebet ausrichten?!“* – als wenn das Gebet oder die Erhörung des Gebets von dir / mir selber abhinge... Aber nicht wir, sondern Gott ist der Adressat / Empfänger deines Gebetes ist. Deine Position als Kind Gottes verleiht dir Gebetsautorität! Und was weißt du, wie viele deine Gebete von Gott gehört und erhört wurden – ohne dass du was davon mitbekommen hast? Unterschätze niemals deine Gebetsautorität – und die deiner Kinder. Was denkst du denn: *Woher / von wem denkst du stammen diese Gedanken, dass dein Gebet keine Kraft hat?* Wer nicht konkret betet, wird auch keine konkreten Erhörungen erleben.

Gestern habt ihr einen Karabinerhaken bekommen – die Erinnerung sich bei Gott festzumachen. Dieser soll uns zukünftig eine Erinnerung für das Gebet werden – zu beten / leidenschaftliche Beter zu werden, wie Daniel es einer war. Und wenn ich sage Beter zu „werden“, weil wir das „werden dürfen“ (nicht von heute auf morgen) – aber mit der Zeit!

Zusammenfassung – Leidenschaftliche Beter beten:

(1) ... mit der Haltung der Ehrfurcht und Anbetung

„4 Ach, Herr, Du großer und ehrfurchtgebietende Gott“

(2) ... mit der Haltung der Demut

„18 Wir flehen zu dir, nicht weil wir deine Hilfe verdient hätten, sondern weil du gnädig und barmherzig bist.“

(3) ... mit der Haltung eines bußfertigen Herzens

„8 HERR, wir haben schwere Schuld auf uns geladen.“

(4) ... um der Ehre Gottes willen

„19 Greif ein und handle! Um deiner eigenen Ehre willen zögere nicht länger, Herr, es geht um deine Stadt und dein Volk.“

(5) ... verheißungsorientiert

(6) ... konkret

Kurze Austauschrunde:

- Was nehme ich aus dem Gebet von Daniel mit?
- Was will ich in mein Gebet mit aufnehmen?
- Welche Punkte kamen in meinem Gebet bisher zu kurz?